

# 10 JAHRE

## Team REWI

Festschrift aus Anlass des zehnjährigen Bestehens  
der Fußballmannschaft Team REWI an der  
Rechtswissenschaftlichen Fakultät der  
Karl-Franzens-Universität Graz

Herausgegeben von  
Bernd Wieser  
Christoph Hofstätter  
Meinhardt Schweditsch

Graz 2022



## **Männer am Ball**

Von Franz Merli

Als ich mit 49 meinen letzten Elfmeter verschoss, war ich schon kein Assistent mehr. Ich hatte gerade mit dem Rauchen aufgehört, und als erstes brauchte ich eine neue Hüfte. Doch denke ich an den Assistentenkick, wird mir aber ganz warm ums Herz. Ich habe überall gespielt, auf den Uniplätzen, die sie uns dann mit dem Resowi zugebaut haben, am Hilmteich, auf Krautäckern bei den Eisteichen in Waltendorf oder in der Petrifelder Straße, in der Unionhalle und in Turnsälen des Schillerheims oder des Oeverseegymnasiums, auf dem Grazer Rosenberg und auf den Moskauer Sperlingsbergen, oder mit dem Rest der Welt gegen die Deutschen des Heidelberger Max Planck-Instituts auf dem Neuenheimer Feld, das sie uns inzwischen auch zugebaut haben. Ich war in jedem Beisl danach, und nie allein.

So lernte ich fremde Kulturen und exotische Fächer kennen, das Handelsrecht oder das Marketing, Zinedine Zidanes aus gegnerischen Firmenmannschaften mit Nummertrikots, Doppeldoktoren ohne Leiberl oder alte Professoren, die noch jenseits der 30 mitmachten, Reinhard Rack etwa oder Wolfgang Holzer oder Wolfgang Mantl, aber den verwechsle ich vielleicht mit Wolfgang Schüssel. Besser als die Namen der Mitspieler merkte man sich ihre Körper, durchgeschwitzt oder durchgeföhnt, eckig oder rund, pat-schert oder leichtfüßig. Und vor allem ihre Charaktere, weil sie sich ja auf dem Feld so unverstellt ausdrückten: schulterklopfend und kopfschüttelnd, eigensinnig und aufmunternd, jammernd und spottend, beim gutmütigen Mitlaufen und im unbändigen Siegeswillen, hungrig nach Gerechtigkeit und Anerkennung oder einfach froh, mit Besseren spielen zu dürfen.

Reden reicht nicht immer, Jus auch nicht, manchmal braucht man auch andere: Wer spielt, der lernt. Wenn ein maulfauler Studienassistent nach rechts schaut und nach links läuft, sitzt auf dem Hosenboden der Jungdozent, dessen unerbittlichen Scharfsinn wir später fürchten müssen.

Aber was ist diese ganze Schwitzpädagogik gegen den Ball, der eben noch hoch oben über der Abendsonne flog und nun nach einer sanften Berührung zahm vor dem Fuß liegt? Gegen den Rist, der dem satten Schuss nachspürt, oder den Körper, dem die Täuschung rucklos gelingt? Gegen das gemähte Gras, das auf einmal riecht, während das Spiel sich entfernt? Gegen die glitschige Kälte beim meterlangen Hineinrutschen im strömenden Regen, das Federn des Bodens beim plötzlichen Wegstarten zum schnellen Gegenangriff,

dreißig Meter freies Feld vor einem? Gegen den sparsamen Haken, das verblüffende Zusammenspiel, den richtigen Augenblick für den Pass ins aufgehende Loch und den seidigen Schlenzer ins Kreuzeck? Und was ist das alles gegen die selige Erschöpfung der Konditionslosen und die Sentimentalität der Festschreiber? Nichts.